# Nachhaltigkeitsstrategie Hessen

Lernen und Handeln für unsere Zukunft

## Protokoll

Nachhaltigkeitsstrategie Hessen

# 7. Sitzung des Steuerungskreises Biologische Vielfalt

22. März 2017, Wiesbaden

Wiesbaden, 19. April 2017

# Teilnahmeliste

| Organisation | Name | Vorname |
|---|---|---|
| Bund für Umwelt und Naturschutz, Landesverband Hessen e.V. | Nitsch | Jörg |
| DeSH Geschäftsstelle Wiesbaden - Deutsche Säge- und Holzindustrie Bundesverband e. V. | Schmidt | Lars |
| EKHN Zentrum Gesellschaftliche Verantwortung, Referat Ländlicher Raum | Dr. Heincke | Maren |
| Fraport AG | Ebert | Jürgen |
| Hessen Forst | Willig | Jürgen |
| Hessischer Bauernverband e.V. | Voss-Fels | Peter |
| HMUKLV, Abt. III | Siegert | Barbara |
| HMUKLV, Abt. IV | Szymanski | Detlef |
| HMUKLV, Abt. VI | Hölz | Andreas |
| IG Bau - Landesvertretung | Demant | Botho |
| IHK Offenbach am Main | Achenbach | Frank |
| Industrieverband Steine und Erden e.V. Neustadt / Weinstraße | Klotz | Heinrich |
| IWU Institut Wohnen und Umwelt GmbH | Werner | Peter |
| Magistrat der Stadt Hanau, Abt. 8.1 Bauen und Umwelt, Umweltzentrum Hanau | Schaar-von Römer | Gabriele |
| NABU Landesverband Hessen | Eppler | Gerhard |
| Arbeitgeberverband Steine und Erden Hessen-Thüringen e.V. | Strunck | Christian |
| ANW | Stolpp | Klaus |
| HLNUG | Geske | Christian |
| Umweltbeauftragter der EKKW | Hesse | Uwe |
| Verband der Chemischen Industrie e.V. - Landesverband Hessen – | Dr. Roth | Thomas |
| Verband Hessischer Fischer e.V. | Klein | Winfried |
| Vereinigung Ökologischer Landbau in Hessen | Koschate | Gregor |
| vero Verband der Bau- und Rohstoffindustrie e.V: | Grolig | Christian |

# Team Geschäftsstelle Nachhaltigkeitsstrategie:

| Organisation | Name | Vorname |
|---|---|---|
| Hessische Staatskanzlei | Dr. Sewering | Holger |
| Hessische Staatskanzlei | Paffe | Sandra |
| Hessisches Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz | Labonté | Renate |
| Hessisches Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz | Dieter | Nadine |
| IFOK GmbH | Richter | Yvette |
| IFOK GmbH | Ruhfaß | Rebecca |

# Rahmendaten der Sitzung

7. Sitzung des Steuerungskreises Biologische Vielfalt
Termin: 22. März 2017, 10.00 – 13.00 Uhr
Sitzungsort: Hessische Staatskanzlei, Wiesbaden
Sitzungsleitung: Renate Labonté, HMUKLV
Anlagen zum Protokoll:

- Anlage 01: Sitzungspräsentation
- Anlage 02: Positionspapier Biodiversität in der Landwirtschaft

# Ablauf der Sitzung im Überblick

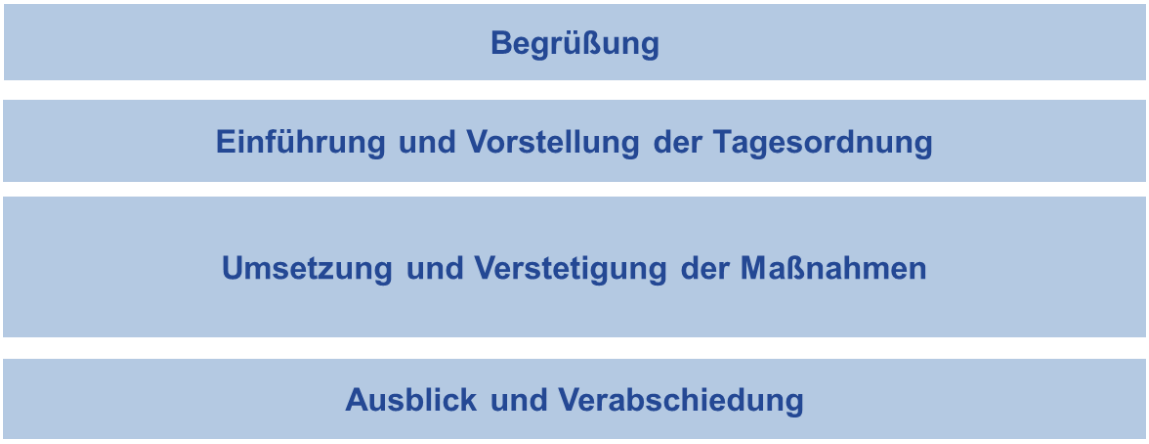



Abbildung 1: Tagesordnung

# Begrüßung

**Herr Sewering** begrüßt die Teilnehmenden zur Sitzung und bedankt sich für das zahlreiche Erscheinen.

**Frau Labonté** freut sich ebenfalls über das zahlreiche Erscheinen und spricht allen Beteiligten ihre Anerkennung für die zurückliegende Arbeit im Steuerungskreis aus: “Wir können stolz zurückblicken!“. Sie bedankt sich insbesondere bei Frau Dieter, die das Schwerpunktthema „Biologische Vielfalt“ von Seiten der Geschäftsstelle gesteuert hat und Hauptansprechpartnerin war, für ihr Engagement.

Dann geht **Frau Labonté** kurz auf die wichtigsten Neuigkeiten in den anderen Schwerpunktthemen ein:

- *Nachhaltiger Konsum:* Der Wettbewerb *#weilwirweiterdenken* ist beendet. Es gab 43 Beiträge und 4 Gewinnerprojekte, deren Umsetzung nun gestartet ist und von der Nachhaltigkeitsstrategie begleitet sowie finanziert wird.
- *Bildung für Nachhaltige Entwicklung*: Es wurde eine neue Dachmarke „Nachhaltigkeit lernen in Hessen“ entwickelt, die im Rahmen einer Fachtagung in Fulda vorgestellt wurde.
- *Ziele und Indikatoren:* Derzeit erfolgt die Auswahl von Indikatoren für das weiterentwickelte Set der Nachhaltigkeitsstrategie. Am 24. Mai 2017 werden der Nachhaltigkeitskonferenz die Vorschläge für die künftigen Ziel- und Reportingindikatoren vorgelegt. Im Anschluss erfolgt die Entwicklung der Zielwerte.

- *Klimaschutz und Klimawandelanpassung:* Der Integrierte Klimaschutzplan Hessen 2025 ist vom Kabinett beschlossen worden. Der Plan enthält 140 Maßnahmen. Über die Nachhaltigkeitsstrategie wurden bei der Entwicklung der Maßnahmen gesellschaftliche Akteure mit eingebunden.

## Einführung und Vorstellung der Tagesordnung

**Frau Richter** veranschaulicht, wie die heutige Sitzung in den Gesamtprozess eingebettet ist.

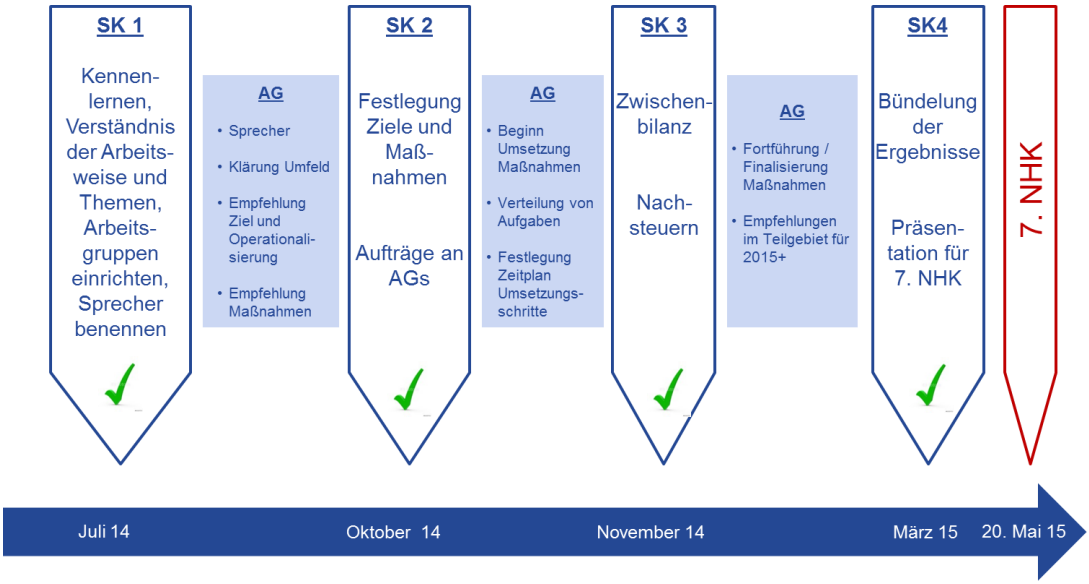



Abbildung 2a: Überblick Gesamtprozess

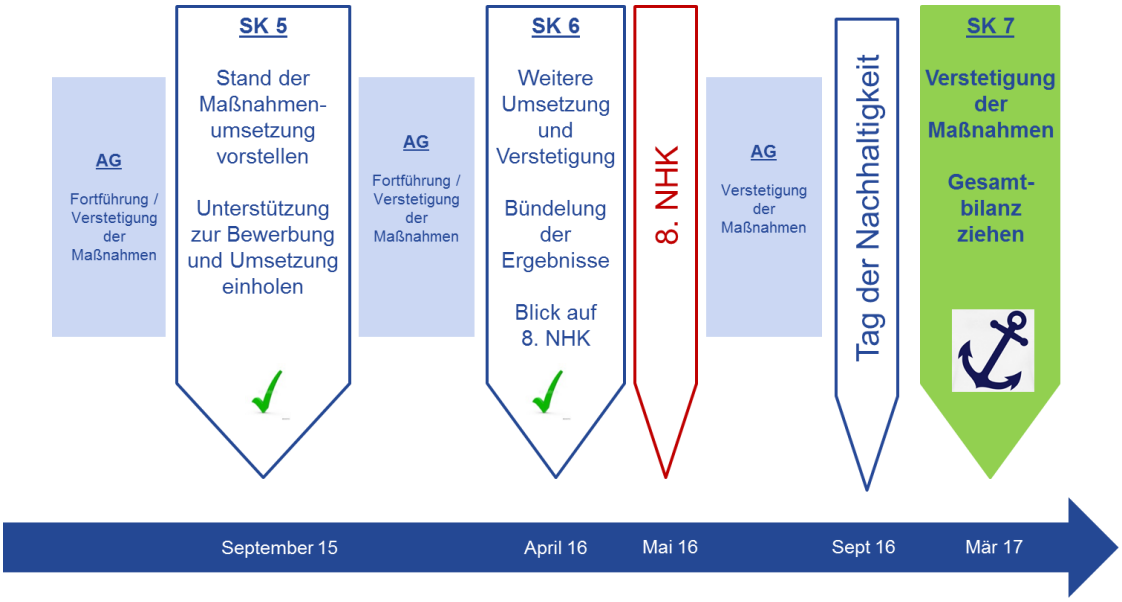



Abbildung 2b: Überblick Gesamtprozess

**Frau Richter** fast zusammen, dass im Rahmen der gemeinsamen Arbeit gute Ergebnisse entstanden sind. In der heutigen abschließenden Sitzung geht es darum, wie diese Ergebnisse verstetigt werden können.

Im Anschluss stellt Frau Richter den Ablauf der heutigen Sitzung vor (siehe Anlage 01, Seite 5f).

# Bericht aus den Arbeitsgruppen: Umsetzung und Verstetigung der Maßnahmen

## Bericht der Arbeitsgruppe „Biologische Vielfalt in der Landwirtschaft“ von Frau Dr. Heincke, EKHN Zentrum Gesellschaftliche Verantwortung

**Frau Dr. Heincke,** stellt die Erfolge der Arbeitsgruppe und deren Verstetigung vor:

Abbildung 4: Sachstand Arbeitsgruppe „Biologische Vielfalt in der Landwirtschaft“

**Frau Dr. Heincke** betont, dass der wichtigste Schritt gelungen ist: einen Dialog der Beteiligten mit unterschiedlichen Interessen anzustoßen. Gerade durch die Arbeit am Positionspapier ist hier einiges in Bewegung geraten.

Der Leitfaden für Schaf- und Ziegenhalter steht noch aus (Ende 2017). Hier ist durch den Prozess die Dringlichkeit des Themas deutlich geworden: Schäfer befinden sich oft in einer prekären ökonomischen Situation, leisten aber eine ökologisch sehr wichtige Arbeit.

Ein jährlich tagendes Expertenforum soll nun an die dringlichen Themen aus der Arbeitsgruppe angebunden werden. Hier sollen alle Fraktionen vertreten sein und auch eine wissenschaftliche Unterstützung mitwirken.

*Folgende Aspekte werden vom Steuerungskreis hervorgehoben:*

- **Frau Dieter** weist darauf hin, dass das Positionspapier der Arbeitsgruppe auf der Internetseite der Nachhaltigkeitsstrategie Hessen veröffentlicht ist. Sie verschickt das Positionspapier auch zusammen mit dem Protokoll an alle.
- **Frau Labonté** lobt die hohe Kompromissbereitschaft in der Arbeitsgruppe. Sie stimmt Frau Dr. Heincke zu, dass das wichtigste am Papier der Erarbeitungsprozess war: Durch den Dialog konnten andere Positionen gesehen und verstanden werden. Dies ist eine gute Basis für eine weitere Zusammenarbeit zum Thema biologische Vielfalt in der Landwirtschaft.
- Der Steuerungskreis stimmt zu: Der Prozess stand im Mittelpunkt. Ergänz wird, dass in der Arbeitsgruppe vom Naturschutz über den ökologischen Landbau bis zum konventionellen Landbau alle vertreten waren. Das sich alle auf ein gemeinsames Papier geeinigt haben, ist ein großer Erfolg.

- **Terminhinweis** (Frau Dr. Heincke): Am 4. April findet ein Treffen zu Umsetzungsmaßnahmen-Defiziten in der Landwirtschaft statt. Es sind Naturschutz, Wissenschaft (Helmholtz-Gesellschaft), Betriebe und Politik vertreten. Aus der Gruppe ist das Projekt F.R.A.N.Z. des Deutschen Bauernverbands und der Michael-Otto-Stiftung entstanden: In Demonstrationsbetrieben werden zehn Jahre lang Möglichkeiten für mehr Artenvielfalt in der Landwirtschaft erforscht.

## Bericht der Arbeitsgruppe „Biologische Vielfalt und Unternehmen“ von Herrn Eppler, NABU Hessen

**Herr Eppler** stellt die Erfolge der Arbeitsgruppe und deren Verstetigung vor:

Abbildung 3: Sachstand Arbeitsgruppe „Biologische Vielfalt und Unternehmen“ (für weitere Informationen siehe auch Anlage 01, Seiten 8 und 9)

**Herr Eppler** nennt zwei Bereiche der Zusammenarbeit, die durch die Arbeitsgruppe gestärkt wurden:

1. Zum einen wurde eine direkte Partnerschaft zwischen Naturschutz und Unternehmen bei *Biotopen auf Zeit* angestoßen. Die bestehenden beiden sowie eine neue Rahmenvereinbarung legen Grundsätze für das weitere Vorgehen fest, wenn sich während einer Abbautätigkeit Biotope entwickelt haben: Unternehmen und Naturschutzverbände überlegen gemeinsam und unbürokratisch, was getan werden kann.

   Beispielsweise hat der NABU Hessen mit der Mitteldeutschen Hartstein Industrie AG (MHI) eine Kooperationsvereinbarung für 14 Steinbrüche getroffen. Es entwickeln sich auch landeslandübergreifende Partnerschaften.
   Herr Eppler betont, dass die Herausforderung für den Industrieverband Steine und Erden e.V. noch darin besteht, die einzelnen Abbauunternehmen von diesem Konzept zu überzeugen.

2. Darüber hinaus hat der Dialog in der Arbeitsgruppe dazu beigetragen, dass sich weitere Partnerschaften zwischen Naturschutz und Unternehmen entwickeln konnten. Beim Nachhaltigkeitsempfang am 22.9.2016 zeichneten Umweltministerin Hinz und Herr Eppler drei Unternehmen aus (Anhang 01, Seite 9).

Herr Eppler betont jedoch, dass Biodiversität in Unternehmen noch in anderen Bereichen einbezogen werden muss (Beispiel insektenfreundliche Beleuchtung).
Die Kontakte aus der Arbeitsgruppe werden weitergeführt.

*Folgende Aspekte werden vom Steuerungskreis hervorgehoben:*

- **Frau Labonté** dankt der Arbeitsgruppe. Die seit 2000 bestehende *Umweltallianz Hessen* ist eine gute Basis, um das Thema weiter zu bearbeiten. Auch Beleuchtung kann ein wichtiges Thema werden.
- Bei den Unternehmen besteht teilweise noch Skepsis gegenüber Maßnahmen, die mehr Biodiversität begünstigen: Was passiert, wenn eine geschützte Art auf das Betriebsgelände kommt?
- Es gibt jedoch Initiativen von verschiedenen Seiten:
    - Der Verband der Chemischen Industrie setzt sich mit einer Leitlinie für Biodiversität bei seinen Mitgliedsunternehmen ein.
    - Das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie setzt sich bei Unternehmen für eine nachhaltige Gestaltung von Firmengeländen ein.
    - Das Bundesministerium für Bildung und Forschung hat ein Forschungsvorhaben für Naturschutz auf Zeit in Auftrag gegeben.
    - Der Verband Bau- und Rohstoffindustrie (VBR) unterstützt Projekte zum Amphibienschutz und erklärt sich offen für neue Ideen, auch bei Naturschutz auf Zeit.
- Es besteht jedoch noch Handlungsbedarf, die Rahmenbedingungen zu verbessern:
    - Rahmenbedingungen für die Förderung von Biodiversität sind teilweise hinderlich. Beispiel: Oft entstehen Biotope ohne Anfangsinvestitionen. Investitionen können jedoch leichter finanziert werden als Monitoring.
    - Das Bundesnaturschutzgesetz wird überarbeitet. Dabei sollte mit der EU-Kommission die Interpretation der FFH-Richtlinie in Bezug auf Naturschutz auf Zeit abgestimmt werden, um Rechtsunsicherheit zu vermeiden.
    - Naturschutz auf Zeit kann als Greenwashing ausgelegt werden. Es ist wichtig, dass die Landes- und die Bundesregierung den Unternehmen den Rücken stärken, indem sie das Thema mehr in die Öffentlichkeit rücken.
      Diese Idee kann in der Hessischen Umweltallianz aufgegriffen werden.

## Bericht der Arbeitsgruppe „Biologische Vielfalt in der Stadt“ von Herrn Werner, IWU

**Herr Werner** stellt die Erfolge der Arbeitsgruppe und deren Verstetigung vor:

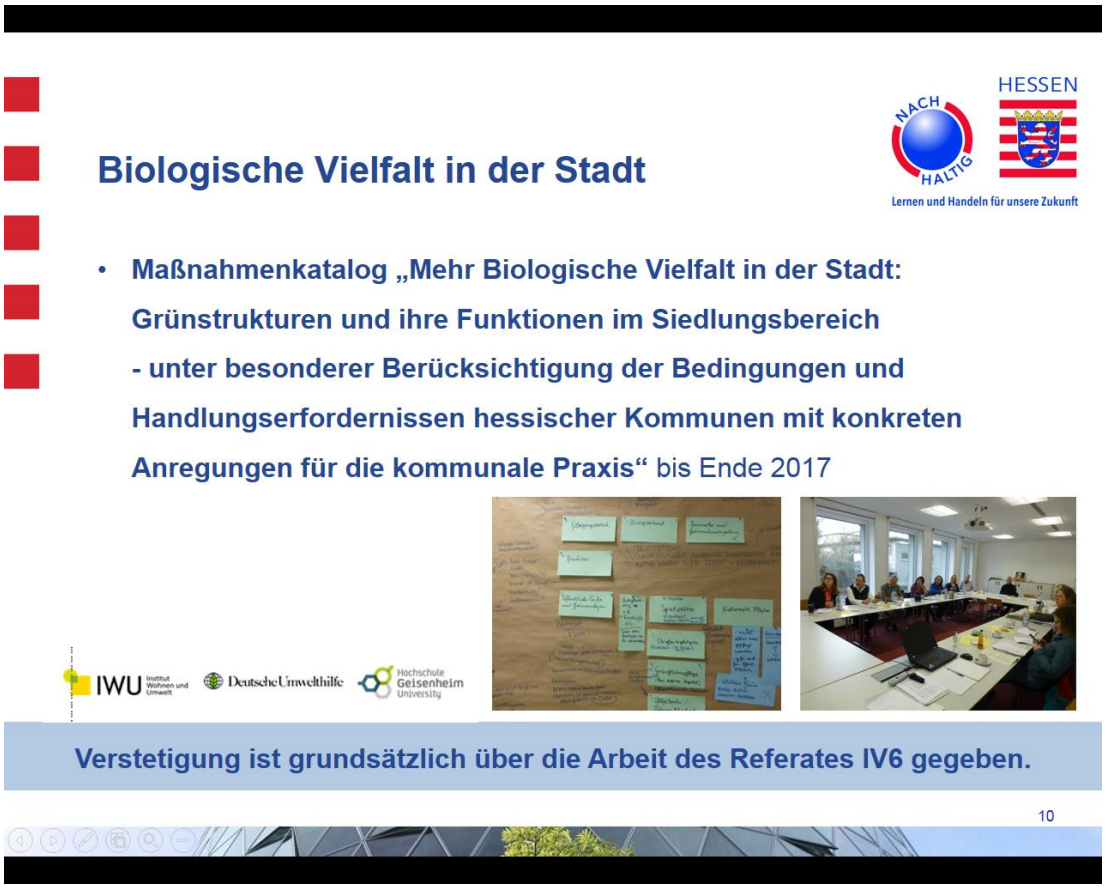



Abbildung 5: Sachstand Arbeitsgruppe „Biologische Vielfalt in der Stadt“ (für weitere Informationen siehe auch Anlage 01, Seiten 10-16)

**Herr Werner** stellt den Maßnahmenkatalog „Mehr Biologische Vielfalt in der Stadt“ vor, der bis Ende 2017 erarbeitet wird (siehe Anlage 01, Seite 10 bis 16). Er betont, dass ein hessenspezifischer Katalog erstellt wird und die Maßnahmen an die spezifischen Gegebenheiten in Hessen (kleine und mittlere Kommunen) angepasst werden. Die Arbeitsgruppe wird dabei einen Beirat stellen.

Um die Akzeptanz und Umsetzbarkeit der Maßnahmen zu verbessern, sind Personen aus den Kommunen an der Erstellung des Katalogs beteiligt. Im Mai 2015 wurden Grundsätze für die Beteiligung festgelegt, nun erstellen Vertreterinnen und Vertreter der Kommunen erste Beiträge für den Katalog. Bis zur Fertigstellung sollen noch weitere Kommunen eingebunden werden: für alle Themenbereiche gibt es gute Best-Practice-Beispiele aus Hessen. (Zeitplan: siehe Anlage 01, Seite 16)

Wichtig ist, dass die Kommunen ihre Aktivitäten auch unabhängig vom Maßnahmenkatalog nach außen tragen, um eine öffentlich Sensibilisierungswirkung zu erreichen.

*Folgende Aspekte werden vom Steuerungskreis hervorgehoben:*

- **Frau Labonté** lobt die Arbeit zum Maßnahmenkatalog. Es ist außerdem gut, dass jetzt Stadtentwicklung und biologische Vielfalt in einer Abteilung (Referat IV6) gebündelt sind.
- **Frau Schaar-von Römer** erläutert am Beispiel Hanau, wie Biodiversität in der Stadt funktionieren kann: Allgemein besteht großes Interesse, aber die Beteiligten brauchen Unterstützung (Beispiel: Informationen über ökologische Schulgärten an Lehrkräfte). Eine Vernetzung mit Gartenbetrieben ist vielversprechend (Beispiel: Gartencenter empfiehlt umweltfreundliche Pflanzen, so wird auch das Projekt sichtbar).
- Der Maßnahmenkatalog sollte als Ideengeber und Vernetzungsanstoß öffentlich verbreitet werden, auch an Unternehmen. **Frau Labonté** und **Frau Dieter** versenden die Broschüren gerne und schlagen vor, dass die Verbände Broschüren an ihre Mitgliedsunternehmen und -vereine weitergeben.
- **Frau Labonté** informiert, dass gegebenenfalls weitere Veranstaltungen mit kommunalen Spitzenverbänden zum Thema Biodiversität in der Stadt stattfinden werden.

## Bericht der Arbeitsgruppe „Biologische Vielfalt im Wald“ von Klaus Schmidt, Deutsche Säge- und Holzindustrie Bundesverband e.V.

**Klaus Schmidt** stellt die Erfolge der Arbeitsgruppe und deren Verstetigung vor:

Abbildung 6: Sachstand Arbeitsgruppe „Biologische Vielfalt im Wald“

Klaus Schmidt stellt den in der Arbeitsgruppe erarbeiteten neuen Flyer „Biodiversität im Wald“ vor: Er enthält Maßnahmen im Rahmen einer nachhaltigen Waldwirtschaft. Offene Punkte sollen bei einem weiteren Treffen diskutiert werden (Termin steht noch aus). Ziel ist, den Dialog fortzusetzen, um gemeinsam schneller zu Lösungen zu kommen.

*Folgende Aspekte werden vom Steuerungskreis hervorgehoben:*

- Die Arbeitsgruppe sieht keine Notwendigkeit für weitere Aktionen zum allgemeinen Schutz des Bestands von Laubwäldern. Ein Schwerpunkt für die weitere Arbeit sollen weitere Maßnahmen zum Schutz älterer Eichenbestände sein.
- **Frau Labonté** dankt allen Beteiligten. Das Thema Biodiversität ist ein wichtiges Thema, dass noch weiterentwickelt werden soll. Der Erfolg der Arbeitsgruppe besteht darin, dass bestehende Fronten aufgeweicht wurden. Zukünftig könnte der Landesnaturschutzbeirat genutzt werden, um das Thema weiter voranzutreiben.
- Der Steuerungskreis stimmt zu, dass der Dialog und das „Miteinander“ beibehalten werden soll.

## Bericht der Arbeitsgruppe „Bewusstseinsbildung im Rahmen der Hessischen Biodiversitätsstrategie (HBS)“ von Frau Dieter, HMUKLV

**Frau Dieter** stellt die Erfolge der Arbeitsgruppe und deren Verstetigung vor:

Abbildung 7: Sachstand Arbeitsgruppe „Bewusstseinsbildung im Rahmen der Hessischen Biodiversitätsstrategie (HBS)“ (für weitere Informationen siehe auch Anlage 01, Seiten 18-30)

Frau **Dieter** stellt die Kampagne *Wildes Hessen - Mehr Vielfalt in Garten, Dorf und Stadt?!* vor. Die Kampagne wurde von 21 Kampagnenbotschaftern getragen, entstand aus der Arbeitsgruppe Bewusstseinsbildung und richtet sich an unterschiedliche Zielgruppen: Kindergärten und Schulen, Privatpersonen, Vereine und Verbände und öffentlich Institutionen. Sie sollte durch eine Mitmachaktion (wilde Ecken entstehen lassen und fotografieren) dazu motivieren, im Kleinen etwas für die biologische Vielfalt zu tun (siehe Anlage 01, Seiten 18-30). Die Kampagne hatte einen großen Sichtbarkeitseffekt (Anlage 01, Seite 26). AG-Mitglieder und Botschafter waren mit der Häufigkeit und Art der Einbindung zufrieden.

*Folgende Aspekte werden vom Steuerungskreis hervorgehoben:*

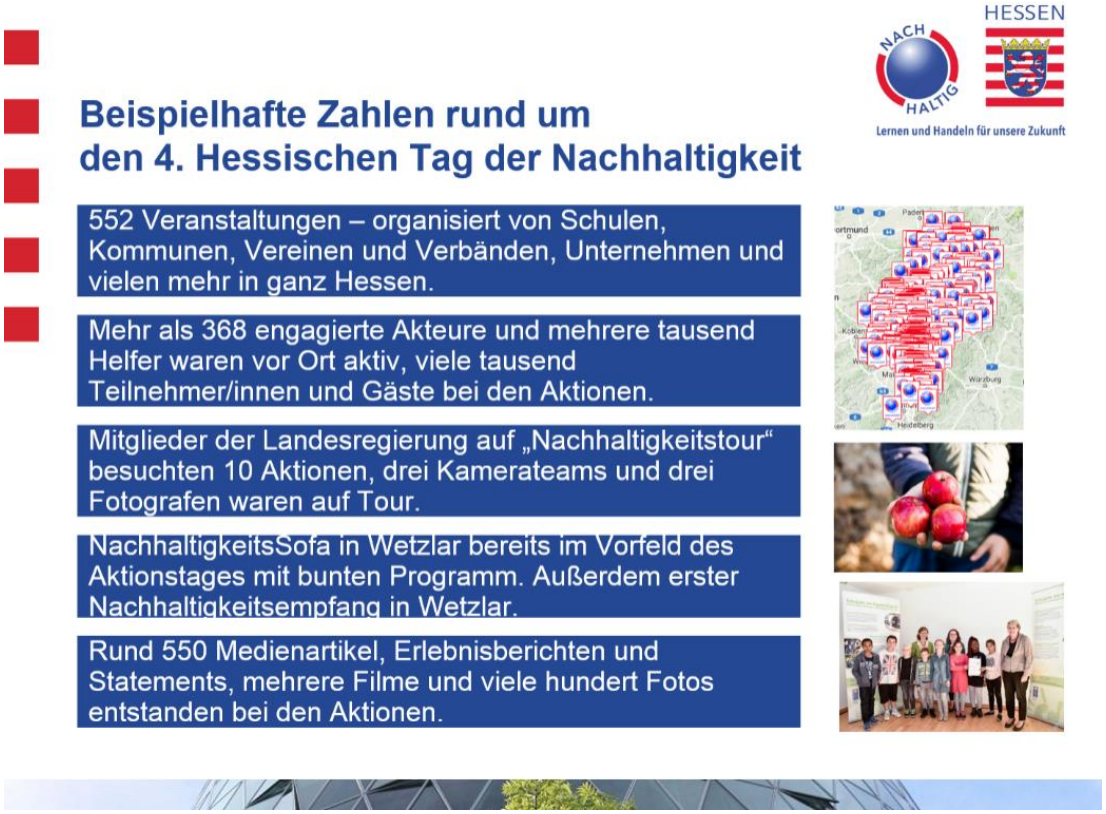
- Es stellt sich die Frage, wie im Anschluss an die Mitmachaktion eine dauerhafte Sensibilisierung erreicht werden kann. Gerade weil die Natur Zeit braucht, um sich zu entwickeln, ist es wichtig, das Thema langfristig zu denken.
- Die interaktive Karte der Kampagne bleibt bestehen und die Bürgerinnen und Bürger sind weiterhin eingeladen, Fotos hochzuladen oder auch ganz neue „Wilde Ecken“ einzustellen. Die Karte wird perspektivisch mit der Seite der Biodiversitätsstrategie verknüpft, sodass die

Anregungen weiterhin sichtbar sind. Unter anderem das Naturschutzzentrum Bergstraße lässt die Idee „wilde Ecken“ in der eigenen Arbeit weiterleben.

- **Frau Labonté** verweist auf den Erfolg des Projekts, auch über Hessens Grenzen hinaus.

## Tag der Nachhaltigkeit

**Frau Labonté** geht noch auf den 4. Hessischen Tag der Nachhaltigkeit 2016 mit dem Themenschwerpunkt Biologische Vielfalt und als Höhepunkt der Kampagne ein.




Der nächste Tag der Nachhaltigkeit wird im September 2018 stattfinden.

*Folgende Aspekte werden vom Steuerungskreis hervorgehoben:*

- Es wird gebeten, Termine der Landesregierung mit dem Tag der Nachhaltigkeit vereinbar zu machen, damit alle Akteure zum Tag der Nachhaltigkeit kommen können.

# Feedbackrunde

- Kritisiert wird, das im Steuerungskreis aquatische Lebensräume zu kurz gekommen sind, obwohl ihre Vielfalt die terrestrischen Lebensräume übertreffe. Probleme durch legale (auch durch Kommunen) und illegale Verschmutzung und beobachtetes Fischsterben werden nicht ausreichend untersucht und beantwortet. Kleine, schöne Projekte reichen nicht aus und es müsste flächendeckend von Landesseite mehr für die Qualität von stehenden und Fließgewässern getan werden. Ausgleichsmaßnahmen können aufgrund begrenzter Flächen die Biodiversität nicht erhalten. Wasserkraft und Biogasanlagen haben verheerende Auswirkungen auf die Qualität der Gewässer und sind deshalb keine nachhaltige Lösung.
- Es ist wichtig, im Dialog zu bleiben und weiter am Thema Biodiversität zu arbeiten. Bei kleinen Aktionen und Kampagnen muss darauf geachtet werden, dass das Thema Biodiversität fachlich und ganzheitlich behandelt wird, um mehr echte Ergebnisse zu erreichen.
- Durch neue Kontakte sind viele kleine Erfolge erzielt worden, aber es fehlt ein qualitativer Sprung: Die Biodiversität braucht einen höheren gesellschaftlichen Stellenwert! Man denkt darüber nach, wie in Ballungszentren verdichtet und neue Wohnungen gebaut werden können, aber nicht darüber, warum überhaupt so viele Menschen in die Ballungsräume kommen (müssen). Der geringere Flächenverbrauch der letzten Jahre ist der Effekt einer wirtschaftlichen Delle.
- Der ländliche Raum sollte ein größeres Gewicht erhalten und die Erfolge bei Biodiversität in der Stadt sollten nicht von Defiziten in der Landwirtschaft ablenken. Nachhaltige Nutzungen sind für die Land- und Forstwirtschaft das beste Konzept. Außerdem muss ganzheitlich gedacht werden, anstatt Probleme zu verlagern: Es gibt zwar in Hessen keine Massentierhaltung, aber Tiere werden aus anderen Bundesländern importiert.
- Ein stärkerer Dialog mit der Landwirtschaft als wichtigstem Bereich beim Thema Biodiversität und eine bessere Abstimmung zwischen den Ressorts und Verwaltungsebenen ist notwendig. „Es läuft viel parallel in unterschiedliche Richtungen“. Das Umweltministerium sollte nicht die Aktivitäten der übrigen Ministerien reparieren müssen.
  Dazu: Das Ziel der ressortübergreifenden Zusammenarbeit wurde bereits als elftes Ziel in die Biodiversitätsstrategie Hessen integriert.

- Es besteht seitens der Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Steuerungskreises der Wunsch, den angestoßenen Austausch grundsätzlich weiterzuführen um das wichtige Thema Biologische Vielfalt auch weiterhin im Gespräch gemeinsam voran zu bringen.
- Durch die Vernetzung der verschiedenen Akteure sind neue Ideen und Initiativen entstanden – auch über die eigentliche gemeinsame Arbeit in der Nachhaltigkeitsstrategie hinaus.
- Nach anfänglicher Skepsis und Konflikten gab es eine sehr konstruktive Zusammenarbeit. Es ist sinnvoll und wünschenswert, dass ein weiterer Dialog von der Landesregierung angeboten wird. So kommen Kontakte zustande, die sonst nicht entstehen könnten. Der Steuerungskreis sollte auch selbst darauf achten, dass die Kontakte aufrechterhalten werden.
- Offen bleibt die Frage, wie der Nutzen der Biodiversität für die Unternehmen noch besser herausgearbeitet werden kann. Biodiversität muss als Schutz der eigenen Lebensgrundlage betrachtet werden, nicht als etwas, dass man „für die Bienchen“ oder für andere tut.
- Eine weitere Verstetigung, muss dem Gewicht des Themas gerecht werden. Das Thema Biodiversität hat Politik und Gesellschaft erreicht, aber Ideen müssen künftig noch stärker in die Fläche getragen werden, zum Beispiel indem untere Naturschutzbehörden und -beiräte eingebunden werden. Kommunen könnten auch bei der Verpachtung von Flächen an Landwirte darauf achten, dass Richtlinien für Biodiversität in der Landwirtschaft umgesetzt werden.
- Bei einer Verstetigung des Austauschs sollten andere Ressorts beteiligt und das Thema Biodiversität weiterhin hoch aufgehängt werden. Kommunen sollten noch mehr dazu motiviert werden, sich an Projekten wie dem Maßnahmenkatalog „Mehr biologische Vielfalt in der Stadt“ zu beteiligen.
- Was bereits erreicht ist und gemacht wird muss weiter kommuniziert werden.
- Das Thema Landwirtschaft und Biodiversität muss noch weiter vertieft werden, auch indem das Wissensmanagement zwischen Naturschutz und Landesverwaltung weiter verbessert wird. Dabei sollte zukünftig auch die Landwirtschaft besser eingebunden werden.
- Beim Thema biologische Vielfalt im Wald könnten die Kommunen noch aktiver werden. Im Staatswald passiert bereits viel. Insgesamt ist der Wald in Hessen jedoch in guten Zustand, Herausforderungen liegen eher im Offenland.
- Zum Thema Landwirtschaft und Biologische Vielfalt war es zunächst wichtig, einen Dialog anzustoßen. Nun geht es darum, die Erfolge weiterzuführen. Der Beitrag der Stadt zu mehr Biodiversität ist bereits gestiegen, aber in der Landwirtschaft bewegt sich noch wenig. Um auch in der Landwirtschaft mehr zu erreichen ist ein weiteres Engagement der Beteiligten gut, aber es sind auch strengere Vorgaben von Seiten des Gesetzgebers notwendig.

# Ausblick und Verabschiedung

**Frau Richter** dankt allen für den Austausch und die gute Diskussionskultur.
**Herr Szymanski** dankt Frau Labonté und Frau Dieter für ihr Engagement. Ohne Biologische Vielfalt ist Nachhaltigkeit undenkbar. Er dankt im Namen der Biodiversitätsstrategie allen Beteiligten. Die Vernetzung und die Öffentlichkeitswirksamkeit waren ein Erfolg!
**Frau Labonté** bedankt sich nochmals für das Engagement, das auch in der Abschlussrunde deutlich wurde. Dass die abschließende Sitzung in der Staatskanzlei stattgefunden hat zeigt, dass das Thema Biodiversität auch in der Landesregierung verankert ist.
**Her Sewering** dankt auch für Kritik und Anregungen. Aus Sicht der Staatskanzlei ist Biodiversität eines von vielen Themen, denen die Landespolitik begegnen muss. Aber die Tatsache, dass Staatskanzlei und Umweltministerium gemeinsam am Thema Nachhaltigkeit arbeiten zeigt, dass das Thema in der Landespolitik angekommen ist. Es gibt immer noch Wünschenswertes, aber wir sind auf einem guten Weg. Er dankt allen für die sehr engagierte Mitarbeit in den Arbeitsgruppen

Wer nicht mit der Verwendung der aufgenommenen Fotos einverstanden ist soll sich per E-Mail bei Frau Dieter melden.